

NACHRICHTEN

Ein „neuer“ Film von Hitchcock

WELLINGTON (dpa). In Neuseeland ist ein verschollen geglaubter, sehr früher Alfred-Hitchcock-Film entdeckt worden. Das berichtete das neuseeländische Filmarchiv in Wellington gestern. Der Vorsitzende des amerikanischen Filmkritikerverbandes, David Sterritt, sprach von einer einmaligen Entdeckung. „White Shadow“ ist ein Stummfilm aus dem Jahr 1923. Der legendäre Regisseur Hitchcock



Alfred Hitchcock Foto: dpa  
(1899-1980) war damals 24 Jahre alt und als Assistent an der Produktion beteiligt. Die Filmrollen schlummerten jahrelang unentdeckt in einem Safe.

MENSCHEN

Hilmar Hoffmanns Rückzug

Als Frankfurter Kulturdezernent prägte er zwei Jahrzehnte lang die Bankenmetropole, danach lenkte er die Geschicke des Goethe-Instituts - jetzt zieht sich Hilmar Hoffmann ins Privatleben zurück. Am 12. August werde er zum letzten Mal öffentlich auftreten, sagte der 85-Jährige. „Ich lege alle Ämter nieder.“ Den Grund hatte er bereits der „Frankfurter Rundschau“ verraten: Es störe ihn, wenn er im Fernsehen in Talkshows immer diese „alten Säcke“ sehe, die zu allem etwas zu sagen hätten. Er wolle künftig nur noch Bücher schreiben.



Hilmar Hoffmann Foto: dpa  
Sein letzter öffentlicher Termin sei die Eröffnung des Filmmuseums in Frankfurt, kündigte der SPD-Politiker an. Danach werde er den Vorsitz des Verwaltungsrates im Deutschen Filmmuseum und im Deutschen Filminstitut an den Kulturdezernenten Felix Semmelroth (CDU) übernehmen. (dpa)

Dirigent liebt Filmstar

Die Schauspielerin Johanna Wokalek („Die Päpstin“, „Barfuß“) hat einen neuen Freund. Nach Informationen der Zeitschrift „Bunte“ sind die 36-Jährige und der 17 Jahre ältere Dirigent Thomas Hengelbrock ein Paar. „Ja, die beiden sind zusammen“, zitiert das Blatt Wokaleks Sprecherin. Die beiden führten eine Fernbeziehung. Demnach lebt und arbeitet Wokalek in Wien - Hengelbrock, der als „Tannhäuser“-Dirigent



Hengelbrock und Wokalek. Foto: dpa  
gerade sein Debüt bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth gegeben hat, tritt im September sein neues Amt als Chefdirigent der NDR-Sinfoniker in Hamburg an. (dpa)

Bayreuth ehrt treue Sänger

Sie fahren nicht in den Urlaub, sondern nach Bayreuth: Als Dank für ihren Einsatz bei den Wagner-Festspielen hat die Stadt Bayreuth langjährige Mitwirkende ausgezeichnet. An der Spitze der mehr als 60 Künstler standen der neue „Lohengrin“ Klaus Florian Vogt sowie die Solisten Clemens Bieber, Kwangchul Youn und Robert Holl. Vogt, gefeierter „Lohengrin“ der diesjährigen Saison, gab



Klaus Florian Vogt (mit Annette Dasch) Foto: dpa  
2007 sein Debüt bei den Bayreuther Festspielen als Walther von Stolzing in den „Meistersingern von Nürnberg“. (dpa)

Trauer um Pianist Nikolai Petrow

Der russische Starpianist Nikolai Petrow ist im Alter von 68 Jahren in Moskau gestorben. Während des Kalten Krieges war Petrow einer von wenigen sowjetischen Künstlern, die sich frei im Westen bewegen

durften. Er hatte im Mai einen schweren Schlaganfall erlitten. Aufsehen erregte Petrow, als er 2006 ein Konzert in der moldauischen Hauptstadt Chisinau wegen wiederholten Handyklingelns abbrach. (dpa)

Schauspieler Richard Pearson tot

Der britische Schauspieler Richard Pearson ist tot. Pearson starb im Alter von 93 Jahren in Northwood in einem Heim für Schauspiel-Rentner, teilte sein Sohn Patrick mit. „Er war mehr als 70 Jahre lang ein sehr, sehr gut beschäftigter Schauspieler.“

Richard Pearson hatte in drei Filmen des Regisseurs Roman Polanski mitgewirkt: „Macbeth“ (1971), „Tess“ (1979) und „Piraten“ (1986). Pearson war in Großbritannien auch für seine Rollen auf der Bühne und in Fernsehproduktionen bekannt. (dpa)

„Heavy-Metal-Fans sind konservativ“

Lars Därmann, Pastor der Gemeinde Wacken, hat eine kritisch-freundschaftliche Distanz zum Festival

MÜNSTER/WACKEN. Mittlerweile steht das Wort „Wacken“ weniger für den Ort Wacken als stellvertretend für eines der größten Heavy-Metal-Festivals der Welt. Mehr als 80 000 Fans ziehen schwarz gekleidet und grölend durch die kleine Gemeinde. Kaum vorstellbar, dass ausgerechnet Leute, die ihre Hände zum Teufelskopf formen und in den Himmel recken, kirchlichen Beistand benötigen. Lars Därmann, einer der beiden Pastoren der evangelischen Kirchengemeinde Wacken, erlebt Jahr für Jahr ein etwas anderes Bild des Open Airs. Unser Redaktionsmitglied Carsten Vogel sprach mit ihm über Seelsorge, Wertvorstellungen und Metal-Fans.

Sind Sie in diesem Jahr während des Wacken Open Airs vor Ort?

Lars Därmann: Nein, dieses Mal mache ich Urlaub. Sonst bin ich immer am Ort geblieben. Dann laufe ich mit meinem T-Shirt, auf dem „Ich gehöre zu Gottes Bodenpersonal“ steht, über das Festivalgelände und suche das Gespräch. Man trifft ja halb Wacken auf dem Festival.

Seit wann gibt es die Notfallseelsorge beim Festival?

Därmann: Letztes Jahr zum ersten Mal. Eine Art Testlauf. Es ist sehr gut angenommen worden, und deshalb vergrößern wir das Team dieses Jahr. Der Veranstalter, Holger Hübner, hatte schon öfter nachgefragt, ob die Kirchengemeinde das leisten könnte. Letztlich lief dann alles über das Landespfarramt, das auch dafür sorgt, dass vor Ort alles vernünftig abläuft.

Mit welchen Problemen kommen denn die Heavy-Metal-Fans zu Ihnen?

Därmann: Mit ganz unterschiedlichen Dingen. Leute, für die wegen eines Kreuzbandrisses das Open Air vorbei ist. Manche kommen wegen praktischer Hilfeleistung: Wie kommen Fans wieder nach Hause? Dann gibt es Beziehungs- oder



Wacken-Pastor Lars Därmann (r.) spricht mit einem Heavy-Metal-Fan auf dem Festival-Gelände. Foto: Lars Därmann

psychische Probleme, deren Ursachen eigentlich zu Hause liegen. Aber es war auch mal jemand da, der sagte, dass er gerade aus Afghanistan komme, wo er einen Menschen erschossen habe und nicht wusste, wie er damit umgehen solle. Bei vielen Fans gesellt sich die Belastung des Open Airs dazu. Wenig Schlaf, ständiger Lärm, Party, sozialer Druck. In vielen Fällen empfehlen wir auch weitere Beratungsstellen.

Spielt der Respekt vor Kirche als Institution da eine Rolle?

Därmann: Schwer zu sagen. Beim Wacken Open Air wird wenig randaliert. Der

Veranstalter sagt, dass die Leute Bier trinken und keine harte Drogen nehmen. Bier macht weniger aggressiv, da werden die Fans eher „kuschelig“. Der Heavy-Metal-Fan ist friedliebend und konservativ in seinen Wertvorstellungen. Was funktioniert sogar noch, wenn er total betrunken ist.

Jetzt gibt es aber auch Stillebeten im Heavy Metal mit satanischen Texten. Und Fans, die das sogenannte „Kreuz des Südens“ tragen. Wie gehen Sie damit um?

Därmann: Wir sagen natürlich, dass wir das nicht gut finden. Man muss unterscheiden: Vieles ist Show.

Ich habe mit einigen Leuten gesprochen, die ganz normal konfirmiert worden sind und danach einfach keine Beziehung zu Gott oder zur Kirche mehr haben. Obwohl sie weder für noch gegen die Kirche sind, tragen sie solche T-Shirts. Aber sicherlich gibt es auch die „ganz dunklen Ecken.“ Wenn man dann diese Fans vor der Bühne sieht, denkt man auch: Hier ist der Geist nicht mehr gut. Eine kleine Ecke zwar, aber diese Auswüchse kritisieren wir. Das ist auch Grund genug zu sagen, wir machen nicht alles mit lautem „Hurra“ mit. Wir sind kein Teil des Wacken Open Airs. Ich nenne das mal eine kritisch-freundschaftliche Distanz. Wenn es das Festival nicht

gäbe, würden wir auch nicht weinen. Aber wenn es das schon mal gibt, versuchen wir den Menschen vor Ort zu helfen und begleiten sie. Wir unterstützen also nicht das Wacken Open Air an sich, sondern die Menschen, die kommen.

Hören Sie selbst Heavy Metal?

Därmann: Normalerweise nicht. Ich höre ganz normale Musik, wie alle anderen auch. Heavy Metal ist zwar extrem, wobei das eine oder andere musikalisch schon ganz gut ist. Wenn ich vor Ort bin, höre ich mir das eine oder andere an. Aber bestimmt nicht die Dunkel-schwarzen.

Vom Fischer auf dem Marktplatz

Dülmener Kultursommer hat verheißungsvoll begonnen

Von Markus Michalak und Claudia Marcy

DÜLMEN. Der Dülmener Kultursommer nimmt Fahrt auf. Am Dienstagabend gastierte das Berliner Theater Fragile mit seiner Produktion „Himmel in Sicht“ auf dem Dülmener Marktplatz: Der Alte in seinem Boot kämpfte mit den Naturgewalten, dem Wind, den Wellen - und einem großen Fisch. „Himmel in Sicht“ präsentierte sich als Maskenspiel, das von der Schönheit und den Schwierigkeiten des Alters erzählt. Das deutsch-französische Ensemble bezog das Publikum mit in seine Auf-führung ein.

Mit dem N. N. Theater kommt am kommenden Dienstag, 9. August, ein alter Bekannter zum Kultursommer. Schon seit einigen Jahren steht auf der Wunschlissmitte des N. N. Theaters, die Novelle „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist zu dramatisieren und in ein Theaterstück zu verwandeln. Im Kleist-Jahr 2011 realisieren sie nun dieses Vorhaben. Die Inszenierung macht die



Poetische Szenen vom alten Mann und dem Meer präsentierte das Theater Fragile.

Aktualität dieser Novelle sichtbar und schlägt eine Brücke zum heutigen Zuschauer. Das N. N. Theater wird auch in dieser hochdramatischen Novelle die Fallhöhe zwischen Komik und Tragik aufspüren

Aus Lviv in der Ukraine reist am Dienstag, 16. August, das Academie Theatre Voskresinnia nach Dülmener. Das Stück „Der Kirschgarten“ von Anton Tschechow spielt

um 1900 auf einem russischen Landgut. Das 16-köpfige Ensemble vom Theater Voskresinnia aus Lviv, besser bekannt als Lemberg, einer traditionsreichen Kulturstadt im Westen der Ukraine, präsentiert mit dem Kirschgarten eine große Platzinszenierung mit starken Bildern. Ihr opulentes Straßentheaterstück ist auf russischen Festivals zwei Mal prämiert worden und erlebt in Dül-

men seine Deutschland-Premiere. In Licht und Feuerwerk taucht die Compagnie Karnavires aus Mimet, Frankreich, den Marktplatz am Dienstag, dem 23. August. Mit der „Nuit de Lumière“ wird die Nacht zum Tage. Ihre Produktion „Nacht des Lichts“ setzt auf die magische Wirkung des Feuers, mit der sie beim Publikum das Gefühl für Raum und Zeit aufheben.

Huldigung an Steven Spielberg

Filmfest Locarno

LOCARNO (dpa). Eine Hommage an den Regisseur und Produzenten Steven Spielberg eröffnete gestern das 64. Internationale Filmfestival in Locarno: „Super 8“ von J. J. Abrams. Der US-amerikanische Autor und Regisseur huldigt darin berühmten Actionfilmen wie „E. T. - Der Außerirdische“ und „Der weiße Hai“ von Spielberg. Heute läuft der Film in den deutschen Kinos an.

Das nach Berlin, Cannes und Venedig wichtigste europäische Filmfestival in Locarno am Lago Maggiore zeigt bis zum 13. August rund 300 neue Werke. Im Wettbewerb gehen 20 Beiträge auf die Jagd nach dem Goldenen Leoparden. Um diesen begehrten Hauptpreis bewerben sich auch drei mit starker deutscher Beteiligung realisierte internationale Gemeinschaftsproduktionen: „Tanathur (Last Days in Jerusalem)“ von Tawfik Abu Wael, „The Loneliest Planet“ von Julia Loktey und „Un Amour de Jeunesse“ von Mia Hansen-Løve.